

# Wilsdruffer Tageblatt

## Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

## Amts-Blatt



Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff  
Rentamt zu Tharandt.

für die Amtshauptmannschaft Weizen, für das  
sowie für das Forst-

Nr. 58 | Dienstag den 11. März 1919 | 78. Jahrg.

Nachdem die Gründe für die Einziehung der Nickelmünzen fortgefallen sind, werden die Staats- und Gemeindefassen angewiesen, sie nicht mehr zurückzuhalten. Etwa gesammelte Stücke sind wieder auszugeben.  
Dresden, am 8. März 1919. 364 I A  
**Gesamtministerium.**

### Bekanntmachung.

Die Frist für die in der Verordnung der Reichsregierung vom 13. Januar 1919 über die Aufstellung von Vermögensverzeichnissen und die Fortsetzung von Steuerfiscen auf den 31. Dezember 1918 (Reichs-Gesetzblatt S. 67) angeordnete Aufstellung von Vermögensverzeichnissen nach dem Stande vom 31. Dezember 1918 ist bis zum 30. April 1919 verlängert worden.  
Dresden, am 8. März 1919. **Finanzministerium, I. Abteilung.**

### Das Fleckfieber

Es tritt auch in Sachsen bedenklich zugenommen. Es gilt deshalb, die breiten Schichten des Volkes darüber aufzuklären, welche Gefahr für Gesundheit und Leben beim Auftreten von Fleckfieber die Kleiderläufe sind. Die Sorge und alle in der Gesundheitspflege tätigen Personen müssen die Bevölkerung auf die Notwendigkeit sofortiger und gründlicher Beseitigung der Kleiderläufe hinweisen.

Lehrer, Schulärzte und Schulpflegerinnen die Schulkinder über die Gefahr der Verlausung aufklären und auf das Vorkommen von Kleiderläufen achten. Wo die Entlausungseinrichtungen noch nicht genügen, haben die Behörden für Schaffung neuer Anlagen oder behelfsmäßiger Einrichtungen zu sorgen. Die Entlausungseinrichtungen und die näheren Bestimmungen für ihre Benutzung sind von Zeit zu Zeit entweder durch die Presse oder durch Anschläge bekanntzugeben und der unedemittelten Bevölkerung kostenlos zur Verfügung zu stellen.  
An Fleckfieber erkrankte oder des Fleckfiebers verdächtige Personen, die mit Läusen behaftet sind, sind — soweit nötig zwangsweise — von solchen, die der Verlausung nicht verdächtig sind, zu trennen und mit ihren Sachen zu entlausen.  
Einige Verfahren zur Vertilgung von Kleiderläufen sind in einem vom Reichsgesundheitsamt herausgegebenen Heft zusammengestellt, das im Verlag von Julius Springer in Berlin W 9, Linke 28/24, erschienen und auch im Buchhandel zu haben ist.  
Dresden, am 8. März 1919. **Ministerium des Innern.  
Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts.**

### Rohfleischverkauf.

Dienstag den 11. März von 2-4 Uhr nachmittags Rohfleischverkauf auf Nr. 513 bis 605.  
Wilsdruff, am 10. März 1919.  
**Der Stadtrat — Kriegswirtschaftsabteilung.**

# Berlin unter Standrecht.

## Über den Berg?

von unserem Berliner OB-Mitarbeiter.  
Die Regierung hat jetzt auch in der Reichshauptstadt die kräftigste Hand zugegriffen. Das sie Gewalt mit Gewalt beantwortet würde, hat Scheidemann in Weimar und vernehmlich angekündigt, und die ganze Nationalversammlung hat sich damit einverstanden erklärt. Bis auf die Radikalen natürlich, die grundsätzlich nur die Gewalt für erlaubt halten, die sie anzuwenden für gut finden. Sie haben es auch wieder fertig gebracht, ziemlich beträchtliche Truppenteile, die sogenannte Volksarmee, in ihrer Gesamtheit und ganz geschlossen die republikanischen Soldatenwehr, für sich ins Feuer zu schißen. Aber umsonst, völlig nutzlos. Es ist wieder viel Blut vergossen worden in den Straßen Berlins; an den Machtverhältnissen, wie sie vorher lagen, hat sich aber nicht das geringste geändert; menschen nicht zugunsten der Aufrechter und ihrer Hintermänner und Drahtzieher.  
Aber auch nicht zugunsten der Regierung? Bedeutet nicht doch eine wesentliche Stärkung ihrer Position, was sie gewillt und imstande gewesen ist, offene Empörung mit ausreichenden Nachmitteln niederzuschlagen und die verstreuten Elemente der Großstadt in die dunklen Schwärzeln der Außenbezirke zurückzuführen? Ob sie sich entschließen möchte, diese Frage zu beantworten, muß doch bedacht werden, daß fortgesetzte Anwendung, zumal gegen die eigenen Volksgenossen, aber auch keiner so sehr schaden muß wie einer demokratischen, einer Arbeiterregierung, einer Regierung, die das Vertrauen des Volkes als die einzige Grundlage ihrer Macht anerkennt und dabei immer in erster Reihe die handarbeitenden Schichten der Bevölkerung im Auge hat. Herr Scheidemann weiß ganz genau, daß eine sehr bedenkliche Radikalisierung durch die Massen geht, der um so rascher Fortschritte werden, je öfter Herr Koske seine Freiwilligenverbände marschieren und kämpfen lassen muß. Der Ausgang dieser Kämpfe entscheidet nur die Lage und die Fragen des Augenblicks, die Einwirkung auf den Geist der Massen wird davon unberührt, ja sie wird verstärkt durch jede neue Straßenschlacht, in der Opfer fallen unedert, und gewinnen, die Stimmung des Volkes muß angesichts so vieler wiederum niemand mehr zu bezagen hat als die Regierung, die ohne tätige, mit einer gewissen Freundschaft bewährte Mitwirkung der Allgemeinheit keinen Schritt weiterbringen können kann auf der Bahn, die zur Wiedereinrichtung unserer inneren Lebens führen soll. So sieht sich in einem Kreislauf gebannt, der die besten Kräfte verzehrt und doch immer wieder nur in Zerschöpfung und in die Verwirrung mündet. Es ist ein tragisches Verhängnis, in dem Spartakus jetzt natürlich Himmel und Hölle in Anspruch nimmt, um die Regierung trotz ihrer Waffenerfolge zu weilen zu bringen. Verfügungen, die dem Schwert einzuwirken sollen, sind nur über Plakate, Proklamationen, Verprechungen, über allesfalls noch Gelehtwürfe — Papier, nichts als Blätterchen ausfindig zu machen, mit denen er, wenn ein solcher Schlag gescheitert ist, keine Aktion fortsetzen kann. Gerade weil er die Volkspartei, wovon die Gas- oder

Wasserwerke streiten, dann kommen die Eisenarbeiter an die Reihe und dann wieder die Grubenarbeiter. Nebenher laufen kleine Bataillone, deren Ziel und Richtung ständig wechseln, bald einmal einen Überraschungserfolg davontragen, bald, wenn die Gelegenheit günstig ist, tiefer auf das Herz des Gegners vorzudringen. So hält er seine Anhänger ständig in Bewegung — und bekommt immer neuen Furore, weil die Menge Gefallen findet an der Vielfältigkeit eines so listreichen und rücksichtslosen Kleinkrieges, und weil die notwendige Schroffheit der Regierungsbewehr die Gemüter reizt, reizen muß. Das bedeutet für die gegenwärtigen Leiter unseres Staates eine Sackgasse, aus der sie schwerlich entkommen können.  
Über den Berg sind wir also noch lange nicht, trotz des siegreichen Kampfes um den Alexanderplatz. Die Revolution ist nun einmal im Lande und will nicht weichen. Wir werden noch lange mit ihr zu ringen haben.

### Nach der Krisis.

Berliner Generalstreik- und Kampftage.  
4. Berlin, 8. März.  
Noch knallen zeitweilig die spartakistischen Angellspröhen von den Dächern der volkreichen Gebiete des Nordostens und Ostens der Stadt, noch mischen die Stahlhelme der Regierungstruppen eine heroische Note in die Kottbewegte Einflucht des Kottbewegten Straßenlebens — aber die Krisis dieser angigolligen Woche scheint überwunden und der morgige Sonntag wird aller Voraussicht nach ein aufatmendes, der Genesung entgegengehendes Berlin sehen. Die offizielle Ankündigung von der  
**Beendigung des Generalstreiks.**  
das Wiedererscheinen der Zeitungen, das erneute Klingeln der Fernsprech-Apparate, die teilweise Aufnahme des Betriebes durch die Untergrundbahn schon am heutigen Morgen und andere Zeichen der Wiedertehr normaler Zustände lassen die während längerer Zeit mit Schreden erfüllte Lage an den Boden gedrückt Hoffnungen wieder — wenn auch nur schüchtern — aufleben. — Am Dienstag beschloß die Gewerkschaftskommission für Berlin und Umgegend, gedrängt durch die Macht der Umstände und die Drohungen der unabhängigen Streikwilligen und der kommunistischen Spartakiden, wenn auch mit schwerem Herzen und gegen die Meinung der großen Mehrheit ihrer Mitglieder, den Anichluß an den Streik. Zwar sprach man von der unblutigen Durchführung der großen Demonstration, aber davon glaubte kein Mensch. Die Presse wurde lahmgelegt, die Fernbahnen der elektrischen Schienen lagen schloß, die fleißigen Hände in Fabriken, Betrieben und Geschäftshäusern ruhten — Generalstreik. Wer sich den Ablauf der Dinge aber ohne Gewaltanwendung vorgestellt hatte, wurde schwer enttäuscht durch den Beginn der  
**Straßenschlachten**  
am Mittwoch. Schon in der Nacht vorher hatte sich die immer bereitete Meute gewerksmäßiger Verbrecher auf Läden im Norden und Osten der Stadt gestürzt und geplündert. Am Mittwoch kam es auf dem Alexanderplatz zu überaus heftigen Zusammenstößen, in deren Mittelpunkt das Riesengebäude des Polizeipräsidentums stand. Die vielgenannte Volksmarine-Division, die seit den Novembertagen wie ein Pfahl im Fleische Berlins hat, hatte wieder einmal gemeutert und versuchte das Präsidentschloß zu erklimmen. Auch ein Teil der Republik-

anischen Volkswehr schloß sich den ausländischen Matrosen an, während die Mehrheit dieser Sicherheitsstruppe anerkennenswerterweise frey blieb. In dem Kampfe wurden alle Mittel moderner Kriegskunst verwendet, Maschinengewehre, Minenwerfer, Langrohrgeschütze, Reizbomben, Aufklärungsfieger, Panzerwagen. Ähnlich wurden alle benachbarten Straßen in den Streit hineingezogen, Barrikaden wuchsen aus der Erde, Kampfhafter erfürten Umwandlung zu schwerbesetzten Forts, Neugierige und Unbelebte fielen zu Dutzenden als Opfer — fast ein Schlachten war's und keine Schlacht zu nennen.  
**Der Sieg der Regierungstruppen**  
war bereits am Donnerstag entschieden, sie besetzten das von Freiwilligen des Regiments Reinhardt und zweihundert Schülern tapfer trotz gelegentlicher Vorstöße der Spartakiden verteidigte Polizeipräsidentium. Herankommende Reservisten nahmen auch die sonstigen Stützpunkte der Aufständischen, die mehr und mehr zerstreut wurden und sich zu zwecklosen Rückzugsgeländen in Straßenvierteln und nach beliebiger Manier hinter Schornsteinen festsetzten. Namentlich die Gegend der Großen Frankfurterstraße hielten die Aufreher mit Hartnäckigkeit noch lange trotz des auf sie niederschlagenden Granatenhagels. Die Nacht am Freitag war entsetzlich für die Einwohner. Das Krachen der einschlagenden Geschosse, die absolute Dunkelheit — sämtliche Laternenpfähle waren herausgeriffen — waren nur die Begleitererscheinung zu dem Wüten von Plündererbanden.  
Die in fast alle Geschäfte der Großen Frankfurter und benachbarten Straßen einbrachen und alles mit sich schleppten, was zu tragen war und das übrige zerstörten. Für viele Millionen Schaden ist entstanden, zahlreiche Häuser sind durch Vorkreiser zerstört. Auf dem Alexanderplatz zeigen sich Löcher von 6 bis 7 Meter Tiefe, das Polizeipräsidentium sieht wie eine Ruine aus. Keine Fensterscheibe in weitem Umkreis ist mehr ganz, aus den Schaufensterhöhlen und Mauerdübeln schaut das Grauen und drohend ertönt von Zeit zu Zeit das Hundebell der Maschinengewehre oder die grobe Stimme eines größeren Geschützes; denn die Kampfhandlung ist darüber ist keine Täuschung möglich, noch nicht beendet, wenn auch die kommunistischen Rebellen längst jede Aussicht auf die Aufrichtung ihrer Revolverherrschaft aufgeben mußten. Ihre Drohung mit vollständiger Abiperrung der Elektrizitäts-, Gas- und Wasserleitung ist zumachte geworden, wenn auch die Elektrizitätsarbeiter streikten und weite Viertel der Stadt Berlin tatsächlich ohne Licht blieben.  
**Die Zahl der Opfer.**  
läßt sich nicht annähernd übersehen. Das Reichenschaubaus konnte am Freitag die zahlreichen ihm zugeführten Leichen wegen Überfüllung nicht mehr aufnehmen. Auf den Rettungswagen waren von Donnerstag bis Freitag nachmittag 125 verletzte Zivilisten, darunter 25 Frauen und drei Kinder auf den Unfallstationen 14 tote, darunter ein Kind, eingeliefert worden. Die Gesamtzahl der Toten und Verwundeten geht in die Hunderte, man irrt sich von über 600 Toten. Auf seiten der Regierungskämpfer blieben die Verluste verhältnismäßig gering, die Zahl der Toten und Verwundeten bleibt unter hundert. — Auch in Spandau, Charlottenburg, Neukölln entwickelten sich Unruhen, Gewalttaten, Plünderereien, die aber überall von den Soldaten der Regierung eingedämmt oder unterdrückt wurden. Und so darf man wohl heute mit Fug und Recht behaupten: die Ordnung schreibt notwendig, die Mäder fangen wieder an zu laufen, es handelt



sich noch um das Austreten der nachglühenden Feuerherde — Berlin kann sich wieder erpöcklicher und notwendiger Arbeit zuwenden.

Die spartakistischen Pläne gingen, wie beschlagene Papiere beweisen, dahin, das Polizeipräsidium, das königliche Schloss, das Reichstagsgebäude, die Regierungsgebäude, die Zeitungsbauern und sämtliche Bahnhöfe zu besetzen, wobei sie annahmen, daß fast alle Truppen zu ihnen übergehen würden. Am fünften Tage, also heute, aber sollte — dieser schreckliche Plan ist bei derhafteten Führern der Kommunisten gefunden worden — die deutsche Republik ausgerufen werden.

Die Truppen blieben außer den längst als zweifelhaft angelegenen Matrosen und Teile der republikanischen Soldatenwehr der Regierung treu und so mißlang der ausgeklügelte Plan. In den Kreisen der niedergeworfenen Kommunisten wird jetzt der Vorwurf vielfach laut, daß die Führer ihre Anhänger in Stich gelassen hätten, als der Aufstand verberbtlich für seine Schürer endete.

#### Erneute schwere Kämpfe.

20 000 Mann Regierungstruppen in Berlin.

h. Berlin, 8. März.

Heute nachmittag entbrannte ein neuer schwerer Kampf um das Viertel, in dem die Höpov-Brauerei liegt, wo sich die Spartakisten verschanzt hatten. Die Regierungstruppen schossen das Gebäude mit schwerer Artillerie und Minenwerfern kurzweil. Als sie zum Angriff schritten, richteten die Spartakisten auf die umliegenden Häuser, wo sie erneut Widerstand leisteten. Ein heranrückender Kampftrupp der Regierungstruppen griff in das Gefecht ein und warf eine schwere Bombe auf eins der Häuser. Dieses wurde glatt durchgeschlagen. 30 Spartakisten wurden dabei getötet. Ferner schritten die Spartakisten zum Angriff gegen das Haupttelegraphenamt, wurden aber auch hier mit blutigen Köpfen abgewiesen. Die Regierungstruppen sind überall in reichlichem Vorgehen. Ihre Stärke in Berlin beläuft sich auf über 20 000 Mann.

#### Regierung und Berliner Arbeiterräte.

Ausgleichsverhandlungen nach dem Generalfreik. Weimar, 8. März.

Mit Mehrheitsbeschluss hatte die Versammlung der Berliner Arbeiterräte bei der Erklärung zum Abbruch des Streiks Bedingungen aufgestellt, die der Regierung in Weimar übermitteln wurden. Die Mehrheit im Berliner Arbeiterrat haben die Unabdingbaren, die dann auch unter Ablehnung eines Antrages der Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands folgenden Wortlaut der Forderungen bestimmten: 1. Keine Maßregelungen infolge des Streiks. 2. Freilassung aller wegen des Streiks Verhafteten. 3. Sofortige Räumung aller militärisch besetzten Betriebe. 4. Entfernung der Freiwilligen-Verbände aus Berlin und Aufhebung des Belagerungszustandes und der außerordentlichen Kriegsgerichte.

Das Kabinett in Weimar hat die Wächter, entgegenkommend zu antworten, und zwar in folgender Weise: In Punkt 1 will die Regierung erwidern, daß sie in ihren Betrieben Maßregelungen nicht vornehmen und sich auch bei den Privatunternehmern dafür einsetzen werde, daß Maßregelungen unterbleiben.

Die zweite Bedingung ist von den Gerichten bzw. von der preussischen Staatsregierung zu prüfen. Die Reichsregierung wird eine Verfolgung wegen Streikvergehen von sich aus nicht veranlassen.

Die Entscheidung über die dritte Bedingung wird auf dem Wege der Verhandlungen mit dem Minister Roske verwiesen.

Die Annahme der vierten Bedingung ist unmöglich, bevor geordnete Verhältnisse wiedergekehrt sind.

Die fünfte geforderte Aufhebung des Belagerungszustandes ist Sache der preussischen Staatsregierung, die für seine Einführung zuständig war.

Vorläufig sollen besonders wichtige Betriebe in Berlin, bei denen man eine Störung der Arbeit nach deren Wiederaufnahme durch versprengte oder sonstige Unruhestifter noch erwarten könnte, durch Truppenabteilungen geschützt werden.

#### Geschleiertes Lebensmittelabkommen.

Unerhörte Forderungen der Entente.

Daß die Verhandlungen in Spaa über die Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln in die Brüche gehen mußten angesichts der geradezu unerhörten Forderungen der Alliierten, war voraussehbar. Wir gebrauchen bis zur neuen Ernte etwa 820 000 Tonnen Lebensmittel monatlich. Nicht ganz den dritten Teil dieser Monatsrate, sage und schreibe 270 000 Tonnen, will uns die Entente zuführen, und dafür sollen wir nicht nur mit blankem Golde, sondern auch mit der nahezu restlosen Auslieferung unserer Handelsflotte bezahlen. Und die Vergabe unserer Schiffe, des einzig wertvollen, das uns für die Wiederaufbau unserer Wirtschaft geblieben ist, soll erfolgen, bevor wir überhaupt etwas bekommen; denn — so laute in Spaa der englische Delegierte — da zwischen Deutschland und der Entente noch der Kriegszustand besteht, lege die Entente den größten Wert darauf, daß Deutschland eine Vorkaufleistung mache.

#### Das Geheimnis der alten Mamsell.

Roman von E. Marlitt.

Er kam ruhig schlendernd, die Hände auf dem Rücken zusammengelegt, über den Wiesplatz; seine Hüfte hatten jedoch, ganz im Gegensatz zu seiner nachlässigen Haltung, etwas Erregtes, Gespanntes, und sein Blick drang unruhig in die verschiedenen Gänge zwischen den verschütteten, grünen Büschen.

Felicitas lag bewegungslos und beobachtete ihn; unwillkürlich hatte sie die Rechte auf ihr klopfendes Herz gelegt — ihr war fast unheimlich zumute — sie fürchtete sich vor dem Moment, wo sein Blick auf sie fallen würde ... Noch langsame als zuvor schritt er auf dem schmalen Pfad weiter, der den großen Wiesentee umfloßte. Sein Haupt war unbedeckt — war es der eigentümliche, völlig ungewohnte Ausdruck, oder hatte seine Gesichtsfarbe den kräftigen Ton verloren — der Kopf erschien dem jungen Mädchen verändert.

Er griff in die Zweige eines Apfelbaumes, zog sie zu sich näher und betrachtete die sich ansehenden Früchte scheinbar mit ungeteiltem Interesse — er sah jedenfalls das Mädchen unter dem Kuckbaum nicht. Die Zweige schnitten wieder empor, und er setzte seinen Weg fort. Jetzt stand er in gleicher Richtung mit Felicitas; er blickte sich rasch und prüfte irgend ein am Wiesentee befindliches Etwas.

„Ach, sehen Sie doch, Felicitas, ein vierblättriges Kleeblatt!“ rief er hinüber, ohne aufzublicken. Das Kleeblatt lag ruhig und unverändert, als sei kein Verkehr mit ihr noch nie unter-

## Rechte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

### Beschlüsse über die Lebensmittelversorgung Deutschlands.

Paris, 10. März. (tu.) In der Frage der Lebensmittelversorgung Deutschlands beschloß die Pariser Konferenz, ihre Haltung nicht zu ändern. Die Verbündeten sind einmütig der Ansicht, daß kein Abkommen getroffen werden dürfe, durch das ein Wechselverhältnis zwischen dem von Deutschland zu liefernden Schiffraum und dem vom Verband zu liefernden Lebensmittelmenge geschaffen würde. Deutschland müsse seine gesamte Handelsflotte ausliefern und werde dann genau so wie das übrige Europa versorgt werden, während der Verband hinsichtlich der zu liefernden Mengen an Nahrungsmitteln keinerlei Verpflichtung übernehmen könne. Wenn Deutschland nicht seine gegenwärtige Haltung ändere, so werde es nicht eine einzige Tonne Lebensmittel erhalten.

Nach einer Meldung aus dem Haag ist man am Sonntag in Spa zu einer Vereinbarung über die Lieferung von Lebensmitteln an Deutschland gekommen.

### Deutschlands Kriegsschädigung.

Genf, 10. März. (tu.) Nach einer Drahtmeldung aus Paris hat Foch im Einverständnis mit Clemenceau dem Alliiertenrat vorgeschlagen, Deutschland eine jährliche Kriegsschädigung von 8 Milliarden Fr. auszuwerfen, die 50 Jahre hindurch gezahlt werden sollen.

### Wiederaufnahme der Arbeit in Leipzig.

Leipzig, 10. März. (tu.) Die Eisenbahnbeamten und Eisenbahnarbeiter haben heute früh die Arbeit wieder aufgenommen. Die Wiederaufnahme der Arbeit in den übrigen Betrieben wird aller Voraussicht nach morgen Dienstag erfolgen.

### Berlin unter Staudrecht.

Berlin, 9. März. (tu.) Der Oberkommandierende in den Marken Reichswehrminister Roske erließ heute folgende Anordnung: Die Grausamkeit und Verrätlichkeit der gegen uns kämpfenden Spartakisten zwingen mich zu folgendem Befehl: Jede Person, die mit der Waffe in der Hand gegen Regierungstruppen kämpfend angetroffen wird, ist sofort zu erschießen.

Berlin, 10. März. In der Großen Frankfurter Straße wurden am Sonntag vormittag drei Plünderer von Regierungstruppen abgefaßt, als die Räuber ein Konfektionsgeschäft ausrauben wollten. Gemäß der Verordnung wurden die Plünderer sofort handrechtlich erschossen.

Berlin, 9. März. Nach ihrem Mißerfolg in Berlin besetzten die Spartakisten gestern Abend Lichtberg und unternahm einen Nachzug gegen die Polizeiwache des 1. Regiments, die am Dienstag einen Spartakistenangriff unter beiderseitigen Verlusten abgewiesen hatte. Die Spartakisten ermordeten sämtliche Offiziere, Wachtmeister und Soldaten, nach der B. Z. angeblich 60 an der Zahl.

Berlin, 10. März. Den Regierungstruppen ist es gestern Abend im Schutze der Dunkelheit gegen 8 Uhr abends gelungen, das ganze Stadtviertel um das Lichtberger Polizeipräsidium zu umstellen. Der Ring um das Polizeipräsidium wird von Stunde zu Stunde enger, trotzdem wird befürchtet, daß es den kommunistischen Zivilisten wieder möglich sein wird, bei der Erstürmung des Gebäudes spurlos zu verschwinden.

### Verhängung des Belagerungszustandes über Düsseldorf.

Düsseldorf, 10. März. (tu.) Der militärische Oberbefehlshaber v. Köder, Generalmajor und Komman-

neur des Landesjägerskorps, gibt bekannt: Im Namen des kommandierenden Generals des 7. A.-K. wird von 8. März abends an der Belagerungszustand über die Stadt Düsseldorf östlich des Rheins erklärt. Vollziehbar Gewalt geht auf mich über.

Berlin, 8. März. Das wiederholt an die Entente gerichtete deutsche Ersuchen, zur Unterstützung der deutschen Streitkräfte an der Ostfront Truppentransporte und Kohlentransporte auf der Ostsee nach den baltischen Häfen zuzulassen, ist, wie die französische Kommissar in Spa am 7. März mitteilte, von Marschall Foch abgelehnt worden.

Halle, 9. März. Hier wurde der Oberkommandierende von Mäber auf offener Straße von Spartakisten überfallen. Diese schlugen ihn mit Knäueln halbtot und warfen ihn in die Soole. Bei dem Versuch, das Ufer wieder zu erreichen, wurden dem Manne beide Hände abgeschnitten. Übermals in das Wasser zurückgestoßen, wurde er von den Spartakisten erschossen.

+ Verringerung des deutschen Heeres auf 15 Divisionen. Der Oberste Kriegsrat in Paris nahm deutlich den Vorschlag Lord Georges an, wonach Deutschland in Zukunft nur noch ein Heer von 15 Divisionen halten darf.

## Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, den 10. März 1918.

### Aufgaben und Ziele beim Wiederaufbau der Landwirtschaft.

Im Mittelpunkt der 9. Sitzung des Kreisverbandes, die am 6. März im Landeslebensmittellamt abgehalten wurde, stand ein eingehender Vortrag über die Aufgaben und Ziele beim Wiederaufbau der Landwirtschaft, die durch den Krieg außerordentlich in Mitleidenschaft gezogen worden ist. Die aber bei geeigneter Förderung künftig wohl imstande sein werde, unsere Ernährung von der Auslandsabhängigkeit zu machen, als dies vor dem Kriege der Fall gewesen sei. Neben der Ausgestaltung der Forstwirtschaft durch Ausbau der landwirtschaftlichen Versuchsanstalten und des landwirtschaftlichen Hochschulwesens müßten vor allem die durch die Wissenschaft gewonnenen Erkenntnisse nach ihrer praktischen Erprobung in Beispielswirtschaften, weitest Kreise der landwirtschaftlichen Bevölkerung getragen werden, teils durch praktische Darlegungen in den Beispielswirtschaften, teils durch allortigen zu errichtende Beratungsstellen und die Presse, teils durch Ausbau der niederen landwirtschaftlichen Schulen. Die Förderung bedürfte auch Obst- und Gartenbau. Ein beim Wirtschaftsministerium zu bildender Beirat sollte die engste Fühlungnahme zwischen den Vertretern der Forstwirtschaft, der Lehre und der Ausflügelung und damit eine planmäßige Durchführung der Aufbaumassnahmen gewährleisten. Im übrigen wurde betont, daß die Wiederaufbau der Viehhaltung seinen Verpflichtungen nur sehr mangelhaft nachkomme, daß die Heranschaffung von Margarine (aus vielfacher Bahnsperrung erschwert) und daß vom 1. März ab eine 50%ige Streckung des Brotes mit Runkel- und Roggenmehl auf etwa 2 Monate einsetzen werde, wodurch die Ansammlung von Mehl für die Kartoffelzeiten zu ermöglichen.

Der freie wirtschaftliche Verband Kriegsbeschädigter für das Deutsche Reich hatte die Kriegsbeschädigten der hiesigen Gegend zu einer Versammlung am gestrigen nachmittag 3 Uhr nach dem „Eindenschloß“ eingeladen, welchem Rufe man auch ziemlich zahlreich gefolgt war. Nach kurzen Begrüßungsworten hielt Herr Grumpelt-Dresden einen Vortrag über die Notwendigkeit der Kriegsbeschädigtenorganisation, ihre Ziele und die bereits erlangten Erfolge im Interesse der wirtschaftlichen Sicherstellung von 6 Millionen Kriegsbeschädigten, die ihr wichtigstes Gut geopfert und nun inmitten der großen gemeinsamen Not von der Mehrzahl der Mitmenschen gefährt an die Seite gedrückt werden. Die interessanten Ausführungen fanden ungeteilten Beifall und führten zur Gründung einer Ortsgruppe Wilsdruff und Umgegend, als deren 1. Vorsitzender Herr Schumann, 2. Schriftführer Herr Puppe, Kassierer Herr Sohr, Beisitzer die Herren Geigler, Kirsch und Witzke gewählt wurden. In der Aussprache berichtete Herr Kampner von den Erfolgen der deutsch-österreichischen Kriegsbeschädigten, denen die Unterstützung in voller Höhe noch 6 Monate nach Friedensschluß gezahlt wird. Gleichstellung der Rente von Offizier und Mann und halber Fahrpreis auf allen Staatsbahnen bewilligt wurde. Dem Wunsch, daß der jungen Ortsgruppe sämtliche Kriegsbeschädigte der Gegend in ihrem eigenen Interesse beitreten möchten, fand die anregende Versammlung ihr Ende.

## Trotz Kohlennot

kann jedes Dach sofort in Stand gesetzt werden. Die Ambi-Dachstein-Maschine liefert Falzziegel, Pfannen, Kronen usw. im Handbetrieb

Anfragen an:

### Ambi Abt. II K. Charlottenburg 9

Arthur Müller Bauten und Industriewerke

Goldene Medaille und Staatspreis vom Reichsverband für sparsame Bauweise

trochen oder betrübt gewesen, als sei es selbstverständlich, daß sie da drüben unter dem Kuckbaum saße; aber es lag auch zugleich eine gebieterische Notwendigkeit in dieser Anrede, er fesselte das Mädchen gewissermaßen an die Stelle, wo es sich jetzt erhob.

„Die Leute sagen, diese vier Blättchen bringen dem Finder Glück,“ fuhr er fort, indem er rasch über die Wiese herkam. „Nun, ich werde ja gleich sehen, inwieweit es leidiger Aberglaube ist!“

Er stand vor ihr. Jetzt lag auch etwas Straßes, die ganze Energie des willensstarken Mannes in seiner Haltung. Das Kleeblatt entsetzt seinen Händen, er streckte sie beide Felicitas entgegen.

„Guten Abend!“ sagte er — es waren bebende Laute, in denen diese zwei einfachen Worte gesprochen wurden. Sätte er einst vor Jahren diesen Ton angeschlagen, dann wäre er dem neunzehnjährigen Kinde gegenüber, das mit aller Festigkeit eines leidenschaftlichen Herzens Liebe und Teilnahme verlangte, gerechtfertigt gewesen — für diese verstaubte, von ihm so lange mißhandelte Mädchenseele jedoch blieb der fähervertraute Gruß, in dem sich unverkennbar die Sonne des Wiedersehens abspiegelte, geradezu unverständlich. Gleichwohl hob sie die Hand — sie, die Parla, die seine Hand in der höchsten Todesnot zurückgestoßen wollte, sie legte, von einer unerklärlichen Macht getrieben, für einen Augenblick leise ihre Rechte in die seine. Es war das eine Art von Wunder, und er sah es wohl selbst so auf — eine einzige unachtzame Bewegung konnte es verzeichnen auf Nimmerwiederkehr ...

Mit der ganzen Selbstbeherrschung, die der Arzt sich erzwungen, ging er sofort in einen anderen Ton über.

„Hat Ihnen Menschen viel Lust gemacht?“ fragte er freundlich und teilnehmend.

„Im Gegenteil — die Anhänglichkeit des Kindes rührte mich — ich pflege es gern.“

„Aber Sie sind viel eher als sonst — und da, der kleine schwermütige Jug um Ihren Mund, ist schärfer ausgeprägt als je ... Sie sagten vorhin, die Anhänglichkeit des Kindes rührte Sie — andere Leute sind auch anhänglich, Felicitas, ich werde Ihnen das sogleich beweisen. Sie haben noch nicht ein einziges Mal an die Menschen gedacht, die in dem kleinen Stadt K. entlassen waren, um sich Seele und Willen in der kräftigen Waldluft zu kühlen?“

„Ich hatte weder Zeit noch Anknüpfungspunkte dazu,“ entgegnete sie hart erröthend, aber mit feinerem Ausdruck.

„Das letzte ich voraus. Ich aber bin menschenfreundlicher gewesen, ich habe an Sie gedacht — Sie sollen auch erfahren, wann und wo — Ich sah eine Edelkranz ganz anders auf einer Felsenkante stehen — es sah aus, als sei sie in dem Nadelwald zu ihren Füßen verendet und getränkt worden, und sie habe sich auf die einsame Höhe gestürzt. Die Felsen rührte Sie — andere Leute sind auch anhänglich, Felicitas, ich werde Ihnen das sogleich beweisen. Sie haben noch nicht ein einziges Mal an die Menschen gedacht, die in dem kleinen Stadt K. entlassen waren, um sich Seele und Willen in der kräftigen Waldluft zu kühlen?“

„Ich hatte weder Zeit noch Anknüpfungspunkte dazu,“ entgegnete sie hart erröthend, aber mit feinerem Ausdruck.

(Fortsetzung folgt.)



### Eingelandt.

Für diese Rubrik übernehmen wir nur die präziseste Berantwortung.

### Eltern und Schule.

Endlich! Der neue Geist scheint auch in unserer Schule eingezogen. Etwas, das früher nie möglich war, ist Tatsache geworden: Wir Eltern werden bei einer Entscheidung der Schule über das Wohl unserer Kinder um unsere Meinung befragt.

Ich begrüße das aufs wärmste. Auf diese Weise wird wohl endlich das Mißtrauen, das sich doch hier und da zwischen uns und der Schule eingeschlichen hat, verschwinden und Vertrauen an seine Stelle treten. Aber nur fortfahren in dieser Weise, nicht bloß einmal wie jetzt, sondern immer direkt Fühlung mit den Eltern nehmen! Uns liegt doch das Wohl unserer Kinder mindestens ebenso am Herzen wie dem Lehrer.

Warum ist das nicht immer so gewesen? War's das alte System? War's der Druck von früher, unter dem wohl auch die Lehrer standen? Lag's an dem Paragraphen- und Verordnungshammer, der alles lebensprühende Neue in seinen Anfängen richtig todschlug, weil man vielleicht die neue Luft, ein „Revolutionchen“ witterte.

Die Revolution gab uns ja endlich die Freiheit unumschränkter Meinungsäußerung. Drum vorwärts auf dem neu beschrittenen Wege. Hier darf und kann sich keine Behörde dazwischen schieben. Die Fragen um das Wohl unserer Kinder häufen, überflügen sich. Uns brennen sie auf dem Herzen. Aussprache tut uns bitter not. Geht es doch um unser „Kapital“, um unsere Kinder. Die sollen erzogen werden zu wirklichen Menschen, die feststehen sollen im Leben, die niemals eine solche Kulturhande zulassen werden, wie wir sie im letzten Kriege erlebten. Sie sollen aber nicht etwa vollgepfropft und überfüttert werden mit allem möglichem. Und gesund sollen sie dabei bleiben. Darum begrüße ich die Verlängerung des Vormittagsunterrichts, die den Nachmittag dem Kinde gibt. Da kann es seine Gesundheit, die jetzt auch nicht die beste ist, in der frischen Luft im freien Spiele stärken. Ich kann die gestellte Frage für durchgehenden Unterricht nur mit ja beantworten. Ich kenne die besonderen Gründe nicht, die die Lehrerschaft dazu bewegt. Sie aber kennen zu lernen ist mir und vielen andern Bedürfnis. Was meint Ihr andern dazu? A. S.

### Kirchennachrichten

für Mittwoch den 12. März.

Wilsdruff.

Vorm. 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Jschunke in Wilsdruff. Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer L. R. Gärtner, für die Inseratenteil: Arthur Jschunke, beide in Wilsdruff.

möglich, Kunkelraben frei zu veräußern und frei zu erwerben; selbstverständlich aber gelten die Höchstpreise auch weiterhin.

Plauen i. B. Der anlässlich der Unruhen aus der Gefangenenanstalt befreite berüchtigte Dieb Raub wurde nach heftigem Widerstande wieder festgenommen. Er hatte größere Geldmittel bei sich, die offenbar aus dem Erlös von Gegenständen herrühren, welche er in den letzten Tagen in Plauen wieder gestohlen hatte. — In Sicherheit beunden sich auch wieder der 19 Jahre alte Hausdiener Künkel aus Oelsnitz und der 21 jährige Soldat Paul Albert Eger von hier, die wegen „Fledderei“ am 18. Februar zu je 1 Jahr Zuchthaus verurteilt wurden, am 24. Februar aber ebenfalls „befreit“ worden waren. Weiter ist auch der von den Spartakisten aus dem Landgerichtsgefängnis in Plauen befreite Einbrecher Dammer aus Mylau, der wegen schweren Diebstahls zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus verurteilt war, festgenommen und mit den beiden zuletzt Genannten dem Zuchthaus in Waldheim zugeführt worden. — Bei den hiesigen Unruhen wurde auch ein Militärkraftwagen gestohlen, der sich zwar wieder in der Kaserne befindet, dagegen konnte das daraufgewesene Maschinengewehr noch nicht wieder herbeigeschafft werden. Nach Angaben der inzwischen festgenommenen Diebe ist es in der Nähe des israelitischen Friedhofes in einem Wäldchen mit mehreren Gewehren abgeladen worden. Eine Durchsichtung des Waldstreifens blieb jedoch erfolglos. Dagegen wurden in einem Dickicht hinter Althaselbrunn fünf Gewehre und eine größere Menge Munition gefunden. Auch bei der Geliebten eines Verhafteten ist viel Munition entdeckt worden.

### Die Herren Gemeindevorstände des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff

machen wir hiermit darauf aufmerksam, daß die Brotmarken und Milchmarken für die Versorgungszeit vom 17. März bis 8. Juni d. J. ab Mittwoch den 12. d. Mts. gegen Ausweis bei uns abgeholt werden können. Der Ausweis muß mit der Unterschrift des betr. Gemeindevorstandes und dem Gemeindestempel versehen sein. Diese Versendungsart erfolgt mit Genehmigung der Amtshauptmannschaft Meißen.

Wilsdruffer Tageblatt  
Arthur Jschunke.

Militär-Konzert. Im Saale des „Goldenen Schwan“ konzertierte gestern Abend die Kapelle des Schützenregiments 108 unter Leitung des Musikdirektors Helbig und wartete mit einem musikalischen Menü auf, das auch den etwas verwehten Geschmack zufriedustellen mußte. Wenn die umstürzenden Ereignisse der letzten verflorenen Woche allgemein auch die Militärkapellen in Mitleidenschaft gezogen haben, die „Schützen“ haben ihren alten Schneid behalten und Streicher wie Bläser bewältigten leicht die technischen Schwierigkeiten und ließen alle Feinheiten voll zur Geltung kommen in den „Tonbildern a. d. Op. Das Wäldchen des Eremiten“, der Poppy'schen Ballett-Suite und dem Helbig'schen Liebesständchen. Mit dem gefühlvollen Simonetti'schen Madrigala (Hirtensied) für Violinsolo leitete Herr Sergt. Bajzig die zahlreichen Anwesenden, die mit dem wohlverdienten Beifall nicht lachten.

Postannahme nach Leipzig. Gewöhnliche und eingeschriebene Briefe nach Leipzig werden zur Postbeförderung wieder angenommen.

Für die Freiheit des Handels. Von Hamburg aus war eine Bewegung eingeleitet worden, daß am 11. März in ganz Deutschland der Groß- und Kleinhandel die Geschäfte schließen sollte, um auf diese Weise für jedermann äußerlich erkennbar für die Freiheit des Handels, für seine Befreiung aus den Fesseln der Kriegsgesetze und Kriegsgesellschaften zu demonstrieren. Wie die Handelskammer Dresden im Vernehmen mit den maßgebenden Sachverständigen des Groß- und Kleinhandels bekanntgibt, wird die Geschäftswelt des Dresdner Bezirkes von der Schließung der Geschäfte am 11. März absehen, um die in der Bevölkerung ohnehin vorhandene Unruhe und Besorgnis nicht zu vermehren. Dessen ungeachtet tritt aber die hiesige Geschäftswelt selbstverständlich ebenso wie die Hamburger Kaufleute für die Wiederherstellung der Freiheit des Handels ein.

Sitzung des Landesrats der A. und Räte. Am Sonnabend fand im Saale der früheren I. Kammer des Ständehauses eine Sitzung der Vorsitzenden des Landesrats der A. und S.-Räte statt, an der auch der Minister für Militärwesen Auring, der Finanzminister Nische und der Minister des Innern Dr. Gradnauer teilnahmen und in der über den Abbau der A. und S.-Räte verhandelt wurde. Die Verammlung war sich klar, daß die Soldatenräte mit der vollständigen Durchführung der Demobilisation sowie aufzulösen würden, während die Arbeiterräte bestehen bleiben müßten.

Die Bestandsmeldungen getragener Kleidungsstücke sind nach einer Bekanntmachung der Reichsbedienstetenen nunmehr weggefallen.

Die Kunkelrabenbewirtschaftung aufgehoben. Mit Bekanntmachung des Wirtschaftsministeriums vom 1. März ist die Kunkelrabenbewirtschaftung aufgehoben worden. Es unterliegt daher der Verkehr mit Kunkelraben keinerlei Beschränkungen mehr, insonderheit ist es künftighin

### Zypressenzweig

für die viel zu früh von uns gegangene Jugendfreundin  
**Frida Margarete Loitsch.**

Noch stand die Sonne hoch am Himmel Deines Lebens,  
Noch wolltest Du die Erde nicht verlassen —  
Die Deinen lachen Dich in ihrem Kreis vergebens,  
Ach, wer vermag den Schmerz, dies Leid zu fassen.  
Der Freude Pforten sind für immer nun geschlossen,  
Auf daß es nimmer wieder Frühling werde  
In unserm Kreis; wie viel, wie viel auch Tränen flossen,  
Frei geht das Unglück durch die ganze Erde.  
Doch wohl wird tröstend oft in zukunftsangem Grauen  
Dein treues Bild vor unsrer Seele stehn,  
Damit wir fest der göttlichen Verheißung trauen:  
Nach Trennungsschmerz ein frohes Wiederlehn.

Gewidmet vom Jugendverein zu Grumbach.

### Nachruf.

Infolge eines schweren Unglücksfalles verchied am 8. März im ländlichen Krankenhause zu Meißen, wo ihn ärztliche Kunst am Leben erhalten sollte, mein **Bierverleger**

**Ernst Hermann Klunker**  
aus Grumbach.

Seit 30 Jahren war mit der Verstorbenen ein treuer und zuverlässiger Mitarbeiter, und ich betrauere sein schweres Schicksal auf das tiefste.

Ich rufe ihm hiermit ein „Gute Nacht“ in seine stille Gruft nach; sein Andenken wird mir und meiner Familie unvergeßlich sein.

Wilsdruff, am 10. März 1919.

**Hugust Frühau,** Brauereibesitzer.

### Nachruf.

Infolge Grippe und Lungenentzündung verstarb die bei uns in langjährigem Dienst befindliche Dienstmagd

**Frida Margarete Loitsch.**

Ihre treue Pflichterfüllung und Arbeitsfreudigkeit werden ihr ein bleibendes Andenken bewahren.

**Familie Oskar Kühne**  
Gutsbesitzer.

Grumbach, am 10. März 1919.

### 1 schwarze Geldmappe

mit Papiergeld und Ausweischein ist am Sonntagmorgen vom Friedhof bis über Markt verloren worden.

Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung im Verwaltungsgelände abzugeben. 2497

Gebrauchtes 2493

### Schurzleder

wird zu kaufen gesucht.

Näheres Berggasse 234.

Guterhaltener Kutsch-, Jagd- oder Parkwagen sofort zu kaufen gesucht.

**F. Schmidt & Co.,**  
Rabenau. 2479

Komplette

### Glaser-Einrichtung

mit sämtlichen Maschinen, Motor und Werkzeugen sofort zu verkaufen in Rosten, Meißner Straße 9. 2488

Für die vielen Beweise ehrenvoller Teilnahme beim Ableben unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

**Marie Pauline Mißbach**

sagen aufrichtigen Dank

Herzogswalde, am Begräbnistage

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Echtiger, zuverlässiger, fleißiger 2578

### Knecht

sofort gesucht. Gunnersdorf b. Glashütte, Gut Nr. 54.

Sämtliche 2498

### Sämereien

empfiehlt 2498

**Max Berger**  
vorm. Th. Goerne.

### Kaufmännischer Lehrling

für Fabrikantor gesucht. Off. Angebote unter 2502 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

### Schlosserlehrling

findet gute Stellung. Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. unter 2470.

### Schmiedelehrling

sucht für Ostern 2473

**B. Gummich, Schmiedemstr.**

Ein sauberes

### Hausmädchen

findet am 1. April dauernde Stellung bei Frau Stenmus, Ratsmühle. 2474

**Strunkkrautsamen** und Saatsbohnen kauft zu hohen Preisen 2475

**Ernst Santsche, Mohorn.**



Ihre am 8. März in der Kirche zu Briesnig vollzogene  
**Vermählung**  
beehren sich anzuzeigen  
Ratsregistrator **Artur Wolf** und  
**Frau Frieda** geb. Müller.  
Lunzenau (Mulde)  
im März 1919.

**Wir danken herzlichst**  
für die zu unserer Vermählung uns dargebrachten freundlichen Glückwünsche, Geschenke und Aufmerksamkeiten, zugleich im Namen unserer Eltern.  
**Paul Burkhardt** und **Frau Verne**.  
Frieda geb. Butter.

**Schützenhaus Wilsdruff.**

Mittwoch den 12. März 1919  
**Großes Militärkonzert**  
ausgeführt von der gesamten Kapelle des **Leib-Grenadier-Regts. 100.** Leitung: Musikdir. M. Hachenberger.  
**Nach dem Konzert Ball.**  
Anfang 1/27 Uhr. Eintritt im Vorverkauf — nur im Schützenhaus — 1 Mk., an der Kasse 1.25 Mk.  
Hierzu ladet freundlichst ein **R. Kentsch.**

**Einladung**  
zur **Genossenschaftsverammlung** der **Unterhaltungsgenossenschaft für die Wilde Sau**  
Dienstag den 25. März 1919 nachmittags 4 Uhr im **Gasthaus Weiger Adler, Wilsdruff.**  
Tagesordnung:  
1. Eingänge.  
2. Vortrag der Jahresrechnung 1918. Richtig-sprechung derselben. Entlastung des Schatzmeisters.  
3. Genehmigung des Haushaltplanes 1919.  
4. Verschiedenes.  
**Der Vorstand.**  
A. Kaiser, Vorsitzender.

**Stangen-Auktion.**

Dienstag den 18. März d. J.  
von vorm. 10 Uhr an sollen auf **Vimbacher Revier** in der Struth  
ca. 900 ficht. Stangen von 4—14 cm Unterst.,  
50 ficht. Spizenhäufen (zu Baumpfählen pass.),  
150 Gebinde Birken-Besenreisig  
unter den vor Beginn der Auktion bekannt-zumachenden Bedingungen versteigert werden.  
Sammelplatz: am Konzertplätze.  
Rotschönberg, 12. März 1919.  
**Rost, Revierförster.**

**100 Mark Belohnung**  
sichere ich demjenigen zu, der mir nachweist, wer im Besitze von folgenden Gegenständen ist:  
1 Kostümkleid, grün, mit grünem Samitragen  
1 schwarzes Jackett mit Gürtel  
1 grauer Mantel  
1 weiße Boa  
1 Herz-Boa  
1 schwarzgeblühte seidene Handtasche, Inhalt 1 Schal  
1 grüne Leinen-Perfektasche  
1 rote Blüschbede  
1 Paar Damen-Halbschuhe  
1 Paar Damen-Schnürschuhe  
1 Paar Herren-Schnürschuhe  
1 goldene Brosche mit schwarzem Kreuz  
1 blau-grüne seidene Bluse  
1 Anhängsel mit Kette und Photographie  
1 grau-schwarz gefädeltes seidenes Herrenschleiftuch  
Die Sachen wurden in der Nacht vom Freitag zum Sonn-abend in meiner Behausung gestohlen.  
**Gutsbesitzer Penderert, Helbigsdorf.**

**Einladung**  
zur  
**13. ordentlichen Haupt-Bersammlung**  
des **Pferdeversicherungsvereins**  
auf **Gegenseitigkeit**

im Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff  
für Mittwoch den 12. März nachmittags 2 Uhr  
im Gasthof zum Weissen Adler in Wilsdruff.  
Tagesordnung:  
1. Geschäftsbericht.  
2. Kassenbericht.  
3. Revisionsbericht.  
4. Neuwahlen.  
5. Beschlußfassung nach § 10 Absatz 1.  
6. Anträge von Mitgliedern nach § 33, 4:  
Hennig und Gen.: Herabsetzung der Prämie durch schadenfreie Jahre.  
Birkenhain, am 25. Februar 1919.  
**Der Vorstand.**  
Br. Wegel, Vorsitzender.

**Konfektions-tuche**  
große Breite, schwarz und marine, für **Damen- u. Kinder-mäntel, Jacketts etc.** geeignet.  
Schöne glanzreiche kräftige Ware.  
**Sehr preiswert!**  
**Eduard Wehner,**  
Markt.

**Schwammpuffer, Tuff-schwämme, Tuffrollen, Muffertuffer,** sowie **Schablonen, Pinsel und Bürsten** für Maurer und Maler  
empfiehlt in großer Auswahl  
**Ernst Marr, Weigen**  
Hahnemanns-Platz 18/19.

**Kaufe Schlacht-pferde** zu höchsten Preisen.  
**August Hohlfeld,**  
Wilsdruff, Fernspr. 644.  
Im Rotfalle sofort zur Stelle.

**Schwedenklee Weißklee Inkronatklee**  
Fetenborfer und Obendorfer **Runkelraut**  
**Rot- u. Weißkraut**  
Süßer **Strunkkohlrabi**  
**Erbfen u. Bohnen Möhrensamem**  
u. alle Gemüsesamereien empfiehlt u. Bestellung auf **Rotklee** nimmt entgegen  
**Hugo Busch.**  
Schwarze und weiße **Brautkleider-Seide** sowie **Ripsseide für Jacketts** empfiehlt preiswert  
**Emil Glathe.**

**Blüschsofa**  
ist zu verkaufen.  
Berggasse 223.  
4-6jähr., mittelstarkes, gelundes, fehlerfreies, gut-beinigtes **Pferd** mittelschwer, auch Paar, zu kaufen gesucht.  
**F. Schmidt & Co., Rabenau.**

**Tägliche Rundschau**  
Unabhängige Zeitung für nationale Politik  
Berlin SW. 69.  
**Dem Vaterland, nicht der Partei!**  
Dies dient unser Wunsch auch in der jetzigen Umwälzungszeit. Wir werden weiter mannhalt für das Wohlbefinden des deutschen Vaterlandes und seiner Kulturträger wirken und für die Förderung der für seinen Wiederaufbau notwendigen Lebensbedingungen eintreten. Das deutsche Volksetzeln in Kunst und Wissenschaft, in Leben und Gesinnung wird durch unsere bekannte tägliche Unterhaltungsbeilage gefördert, deren führende Stellung von der gesamten deutschen Presse anerkannt ist. Ausgabe morgens und abends. Bezugspreis bei Haus-nachnahme M. 2.75 und 24 W. Beleggeld, vierteljährlich M. 8.25 und 72 W. Beleggeld. Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. Der erste Monat wird zur Probe zum Bezugspreis von M. 2.00 frei Haus geliefert. Bestellungen hierauf sind nur an die Vertriebsleitung der „Täglichen Rundschau“, Berlin SW. 69, zu richten.

**Freiwillige**  
für **Sachsens Grenzschutz!**

Noch haben wir keinen Frieden. Noch stehen Feinde auf allen Seiten Deutschlands unter den Waffen. Polen und Tschechen bedrohen unsern jungen Freistaat Sachsen. Die Polen stehen einige Tagemärsche vor Bautzen. Die Tschechen haben größere Truppenmassen unmittelbar an der Grenze unseres Heimatlandes stehen.

**Die freie sächs. Republik muß ihre Grenzen selbst schützen.**

Es werden daher freiwillige mobile Verbände aufgestellt, sie führen den Namen

**Grenzjäger-Abteilungen**

und sind zu schnellem, tatkräftigem Handeln berufen, falls ein Feind es wagen sollte, das sächsische Vaterland zu gefährden. Nur wer den Willen zur strengsten Unterordnung hat, wer sich im Kriege einwandfrei geföhrt hat, soll sich zum Eintritt melden.

**Die Gehühnisse sind ausreichend.**

Bei freier Unterbringung und freier Verpflegung werden mobile Gehühnisse und eine tägliche Zulage von 5 Mk. gewährt. Die Bestimmungen des Mannschaf-Verordnungsgesetzes und des Militär-Hinterbliebenengesetzes finden Anwendung. Die Freiwilligen gelten als vorübergehend zum aktiven Militärdienst herangezogen im Sinne der Militärverordnungsgefohle. Die Ansprüche auf Familienunterstützung laufen weiter und werden neu begründet. Die freiwilligen-Dienstzeit rechnet für Invaliden- und Altersversicherung wie Dienst im aktiven Heer.

50% aller Kompanie-Offizierstellen können mit älteren im Kriege bewährten Unteroffizieren besetzt werden. Jedem Soldaten wird also in den Grenzjäger-Abteilungen die Möglichkeit gegeben werden, sich für die Offiziers-Kaufbahn vorzubilden und Offizier zu werden, da künftig die Offiziers-Kaufbahn jedem Soldaten zugänglich sein wird, der sich für sie eignet.

Als freiwillige werden nur vollkommen felddienstfähige ausgebildete, moralisch einwandfreie Persönlichkeiten angenommen. Die Annahme erfolgt unter nachstehenden Bedingungen:

Verpflichtung auf die Regierung der Republik Sachsen zu ihrer Unterstützung im Schutz der Landesgrenzen und in der Sorge für Ordnung und Sicherheit innerhalb ihres Staatsgebietes,

Unterordnung unter die eingesetzten Führer, denen Soldaten (Vertrauens-)Räte zur Seite stehen. Verpflichtung auf einen Monat vom Tage des Eintreffens beim Truppenteil mit 14-tägiger Kündigungsfrist am 1. und 15. des Monats. Wird die Kündigung zu dieser Frist von einer der beiden Seiten nicht ausgesprochen, so gilt der Vertrag um einen Monat verlängert. Die Entlassung eines freiwilligen kann nur von dem Truppenteil ausgesprochen werden, bei dem er Dienst tut. Bei groben Vergehen des freiwilligen oder völliger Ungeeignetheit für die Zwecke der Grenzjäger-Abteilung ist der Truppenteil berechtigt, den freiwilligen sofort zu entlassen.

Meldungen sind schriftlich oder persönlich der Grenzjäger-Abteilung Nr. 1 in Königswartha oder der Grenzjäger-Abteilung Nr. 2 in Weigenberg zu reichen. Die hierzu erforderlichen Formulare sind bei jeder Gemeindebehörde und Stadtverwaltung zu haben.

**Sachsen! Herbei zum Schutze Eurer Familien, Eurer Eltern, von Haus und von Herd! Helft mit an der Sicherung Eurer Heimat und an**

**Bau einer guten sächsischen Zukunft!**

**Sächsische Freiwilligen-Grenzjäger-Abteilungen 1 u. 2**

Von Mittwoch den 12. d. M. ab stelle ich wieder eine große Auswahl!

**Original Ostfrieser Milchvieh**

hochtragend und frischmelkend bei mir zum Verkauf.  
**Hainsberg. E. Kästner.**  
Güterbahnstraße 2. Fernsprecher: Amt Deuben 206.

Habe auch einige 2 und 3 Jahre alte **Oldenburger Stutfohlen** zu verkaufen.

**Runkelrüben-, Spinnatsamen, Gartensamereien** empfiehlt **B. Heinzmann,** Kesselsdorf.  
Bestellungen auf **Saatkartoffeln** zur Frühjahrslieferung nimmt noch entgegen **Louis Kühne,** Hofemühle.